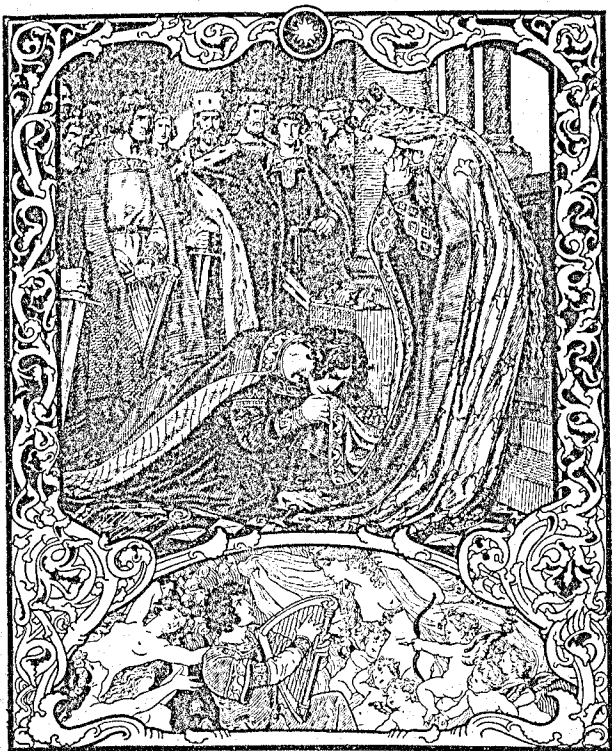


21
1931
RICHARD WAGNER

Tannhäuser

TEXTBUCH MIT LEITMOTIVEN



Copyright 1914, by Breitkopf & Hartel, New York

BREITKOPF & HARTELS TEXTBIBLIOTHEK

Nr. 514

TANNHÄUSER

UND

DER SÄNGERKRIEG AUF WARTBURG

von

RICHARD WAGNER

mit Angabe der Leitmotive, der führenden
Orchesterinstrumente nebst den Leitmotiven
in Noten als Anhang

herausgegeben von

Carl Waack



Leipzig

Druck und Verlag von Breitkopf & Härtel

Personen.

Hermann, Landgraf von Thüringen		Baß
Tannhäuser		Tenor
Wolfram von Eschenbach	} Ritter und Sänger	Bariton
Walther von der Vogelweide		Tenor
Biterolf		Baß
Heinrich der Schreiber		Tenor
Reinmar von Zweter		Baß
Elisabeth, Nichte des Landgrafen		Sopran
Venus		Sopran
Ein junger Hirt		Sopran
Vier Edelknaben		Sopran u. Alt
Thüringische Ritter, Grafen und Edelleute. Edelfrauen. Ältere und jüngere Pilger. Sirenen. Najaden. Nymphen. Bacchantinnen.		

Schauplatz.

Erster Aufzug Seite 7:

Das Innere des Hörselberges bei Eisenach; ein Tal vor der Wartburg.

Zweiter Aufzug . . . Seite 22:

Auf der Wartburg.

Dritter Aufzug . . . Seite 37:

Tal vor der Wartburg.

Zeit: Im Anfange des 13. Jahrhunderts.

Abkürzung von Orchesterinstrumenten.

Bkl. = Baßklarinette
Blechbl. = Blechbläser.
Br. = Bratsche.
Btb. = Baßtuba.
EH. = Englisches Horn.
Fg. = Fagott.
Fl. = Flöte.
Hb. = Hobe.
Hlzbl. = Holzbläser.
Hr. = Horn.

Kb. = Kontrabaß.
Kl. = Klarinette.
Pk. = Pauke.
Pos. = Posaune.
Strch.-Orch. = Streichorchester
Tb. = Tuba.
Tr. = Trompete.
Vc. = Violoncello.
Viol. = Violine.
v. Orch. = volles Orchester.

Inhaltsangabe.

Erster Akt.

Im Hürselberge hält Frau Venus den kühnen Ritter und Sänger Heinrich von Ofterdingen, genannt Tannhäuser, in ihrem Reiche gefangen. Wunderleicht fand er einst den Weg zu ihr, und alles, was ihre Macht nur je eronnen an sinnverwirrender Schönheit, üppiger Wollust und bestrickender Anmut, das bietet die Liebesgöttin auf, um den Sänger an sich zu fesseln. — Aus schwerem Schlaf erwacht Tannhäuser jäh, sein Träumen erweckte alte verzehrende Sehnsucht nach der Erdoberfläche, nach allem, was den Menschen lieb und heilig ist; aus den Freuden eines wunsch- und kampflosen Daseins dürstet's ihn nach Schmerzen und Leid, nach Buße und Befreiung. — Vergebens sucht ihn Venus zu beschwören, nichts vermag den festgefaßten Entschluß des Ritters zu erschüttern und die neu erwachte Sehnsucht zum Göttlich-Reinen zu vernichten. Vor seinem aus tiefster Seele dringenden Ruf: „Mein Heil ruht in Maria!“ müssen Venus und Hürselberg weichen, und wie er durch Zauber in ihn gedrungen, d. h. durch die Macht seiner sinnlich entflammten Wünsche und Begierden, so versetzt ihn die wahre reine Sehnsucht mit einem Schlage unter die Menschen, in die Welt der Schmerzen und Leiden, aus dem Nichtstun in Kampf und Not, auf den Weg der Befreiung und Erlösung. Wie in Verzückerung gebannt, steht Tannhäuser inmitten des frühlingduftenden Tales, seine Sinne vermögen die Wirklichkeit noch nicht zu fassen; er hört nicht den Reigen des Hirtenknaben, und erst der ernste Sang der vorüberziehenden Pilger bricht seine Betäubung und wirft ihn nieder in den Staub vor das Muttergottesbild. — Jagdhornrufe erschallen, und mit dem von fröhlicher Jagd heimkehrenden Landgrafen versammeln sich seine Ritter und Minnesänger. Sie alle haben Tannhäuser einst ungern ziehen lassen; nun da Wolfram ihn erkennt, erwacht auch ihre volle Freude an seiner Wiederkehr. Doch Tannhäusers Sinn ist nicht auf Minnestreit gerichtet, er möchte einsam — in die Ferne ziehen, um zu büßen und frei zu sein. Schon will er weiter wandern, da ruft ihm Wolfram zu: „Bleib bei Elisabeth!“ Sein Fuß stockt, sein ganzes Fühlen bricht sich neue Bahn, ruht doch in diesem einen Namen all sein irdisch Glück. Mit des Landgrafen Erlaubnis verkündet ihm nun Wolfram den Zauber,

den sein Lied auf Elisabeth ausgeübt; meidet sie doch der Sänger Kreis, seit Tannhäuser ihn verließ. Jubelnd über die wunderbare Wendung, schließt sich dieser nun den Rittern an, den Landgrafen zur Wartburg hinaufzubegleiten.

Zweiter Akt.

Festlich geschmückt harret die lange verödete Halle der Wartburg ihrer Gäste; ein Sängerfest soll sie wieder füllen. Zahlreich sind die Einladungen ergangen und zahlreich strömen die Edlen herbei. — Froh begrüßt Elisabeth den teuren Ort, den sie gemieden, bis der Ritter heimgekehrt, den sie unbewußt in Liebe heiß ersehnte; nun tritt er ungestümen Schritts herein, ihr Gruß und Huldigung darzubringen. — Beglückt bekennen sie einander ihre Liebe, die noch Geheimnis bleibt, bis der edle Wettgesang sie enthüllt; denn dem Sieger reicht Elisabeth den Preis. Gar bald sind die Gäste versammelt, gespannt folgen sie dem Sängerstreit. Den reinen Tönen vergeistigt entsagender Liebe in Wolframs Gesang lauschen sie ergriffen, doch Tannhäusers lebensvoller und nach Leben dürstender Seele ist solch ein weichliches Fühlen fremd. Noch steht er zu sehr im Bann der Liebesgöttin, die er erst kürzlich verließ. Sein Gesang wird Leidenschaft, er gipfelt in ihrer Verherrlichung, und gereizt durch den Tadel der Zuhörer, die sittliche Entrüstung der Minnesänger, bekennt er sich stolz und siegestrunken zur Venus, deren Ritter er im Hörselberg geworden. Entsetzt fliehen die Frauen aus dem Saale, mit gezogenerm Schwert dringen Ritter und Sänger auf Tannhäuser ein; doch Elisabeth, die unbeachtet dageblieben, wirft sich jäh dazwischen. Mit ihrer todeswunden Liebe fleht sie für ihn. Nicht der Tod soll ihn vernichten, der Buße soll er fortan sein Leben weihn, auf daß auch er Erlösung sich erlange. — Nur langsam weichen die erzürnten Männer ihren Bitten, ganz allmählich sinkt Schwert um Schwert in die Scheide zurück, dann spricht der Landgraf das Urteil: mit den Pilgern, die aus seinen Landen nach Rom zum heiligen Feste ziehn, soll Tannhäuser gehn, um büßend dort Vergebung seiner Sünden zu suchen. Tannhäuser selbst, der Sängern und Rittern getrotzt, ist bei Elisabeths Flehn verzweifelt zu Boden gestürzt; ihre reine aufopfernde Liebe läßt ihn erst seinen tiefen Fall und das Heil, das er verscherzt, erkennen. Und wie er ganz der Leidenschaft gelebt, so will er nun allein der Erlösung zustreben, um ihre Schmerzensqual zu lindern. So eilt er, sich den Pilgern anzuschließen.

Dritter Akt.

Herbstlich welkt das Laub an den Bäumen, es ist die Zeit, wo die Pilger heimkehren aus Rom. — Am Kreuzweg unten, beim Muttergottesbild steht Elisabeth, nur noch ein Schatten

ihrer blühenden Jugend. In heißem Gebet hat sie um des Geliebten Erlösung gerungen, nun wartet sie auf die Pilgerschar, hoffend, ihn unter den Begnadigten zu sehn. — Auch dieser letzte Wunsch bleibt ihr versagt; die Pilger ziehen heim, Tannhäuser ist nicht unter ihnen. Da wendet sich die Jungfrau noch einmal in brünstigem Gebet zur Mutter Gottes, dann steigt sie langsam zur Wartburg hinauf, Wolfram, der ihr folgen will, stumm abwehrend. Er weiß, daß ihr Weg sie jetzt zum Himmel führt, so läßt er schmerzlich seine Laute durch die tiefe Dämmerung klingen. — Durch den schwermüthigen Gesang gelockt, naht in der Dunkelheit eine wankende Gestalt; die Kleidung in Fetzen, das Gesicht wahnentstellt. — Tannhäuser ist's, dem der Papst Heil und Erlösung versagt, so wahr sein Hirtenstab nie wieder grünen wird, ihn verflucht, trotzdem wohl nie ein Sünder so inbrünstig bereut. Nun, da er seinem Engel auch diesen Trost nicht bringen kann, faßt ihn Ekel und Grauen vor dem weiteren Leben und in wilder Verzweiflung sucht er den Weg zum Venusberg. Wolfram, dem Gütigen, der selbst dem Verfluchten sein Mitleid nicht versagt, enthüllt sich Tannhäuser ganz. All seine Zerknirschung, sein Hoffen, seine Vernichtung offenbart er ihm, sowie auch sein Suchen nach Frau Venus' sorglosem Reich. — In der heiligen Glut seiner unausgesprochenen Liebe zu Elisabeth ringt Wolfram mit dem Unseligen, um ihn vor den nahenden Zauberkünsten der Liebesgöttin zu retten. Da naht den stillen Waldespfad bergab ein Trauerzug; Elisabeth, die edle Dulderin, hat ausgelitten; in tiefem Schmerz folgt ihrer Bahre der Landgraf mit den Sängern. Vor der göttlichen Gewalt dieser Schuldlosen verfliegt der Höllenspuk, verschwindet das Feenreich der Venus ganz. Überwältigt von namenlosem Schmerz, erkennend, daß Elisabeths Opfertod seine Erlösung, bricht Tannhäuser neben ihr zusammen mit dem Worte: „Heilige Elisabeth, bitte für mich!“ Erschüttert blicken die Ritter auf den müden Streiter, der Erdenlust und Leid überwunden, den Liebe allein erlöst. Über den Bergvorsprung kommt eine Schaar jüngerer Pilger gezogen; aus Rom heimkehrend, tragen sie des Papstes frisch grünenden Stab, den sie Tannhäuser bringen. Ein Wunder geschah, der Himmel selbst hat dem reuigen Sünder verziehn, und über den im Tode Vereinten klingt es strahlend hell:

Hoch über aller Welt ist Gott
Und sein Erbarmen ist kein Spott!

Halleluja!

Carl Waack.

Wagners erste Begegnung mit der „Tannhäuser“-Sage fällt in das Jahr 1841, in die Zeit seines ersten Pariser Aufenthaltes. Nach mancherlei Unterbrechungen ward am 22. Mai 1843 die Dichtung vollendet. Im Sommer desselben Jahres beginnt Wagner in Teplitz-Schönau mit der Komposition, die im Dezember 1844 beendet wird; am 13. April 1845 vollendete er die Partitur, und bereits am 19. Oktober desselben Jahres ging das Werk unter seines Schöpfers eigener Leitung in Dresden zum ersten Male in Szene, fand aber beim Publikum nur unzureichendes Verständnis. 1849 am 16. Februar folgte Weimar mit einer Aufführung unter Liszt. Berlin brachte den „Tannhäuser“ erst im Januar 1856 heraus. Vier Jahre später, während eines neuerlichen Aufenthaltes in Paris, unterzog Wagner mit Rücksicht auf die durch Vermittlung der Fürstin Metternich von Kaiser Napoleon III. befohlene Aufführung des Werkes in der Großen Oper die erste Venusbergszene einer durchgreifenden erweiternden Umarbeitung. Als das Werk nach fast sechsmonatigen Proben am 13. März 1861 zur Aufführung kam, wurde es von den über das Fehlen des gewohnten Balletts im zweiten Akte erbosten Mitgliedern des „Jockeiklubs“ und von einer durch Presse und Intriganten verhetzten Opposition in skandalöser Weise zu Falle gebracht, so daß Wagner nach der dritten Aufführung sein Werk zurückzog.

OUVERTÜRE.

ERSTER AUFZUG.

ERSTE SZENE.

Die Bühne stellt das Innere des Venusberges (Hörselberges bei Eisenach) dar. Weite Grotte, welche sich im Hintergrunde durch eine Biegung nach rechts wie unabsehbar dahinzieht. Aus einer zerklüfteten Öffnung, durch welche mattes Tageslicht hereinscheint, stürzt sich die ganze Höhe der Grotte entlang ein grünlicher Wasserfall herab, wild über Gestein schäumend; aus dem Becken, welches das Wasser auffängt, fließt nach dem ferneren Hintergrunde der Bach hin, welcher dort sich zu einem See sammelt, in welchem man die Gestalten badender Najaden und an dessen Ufern gelagerte Sirenen gewahrt. Zu beiden Seiten der Grotte Felsenvorsprünge von unregelmäßiger Form mit wunderbaren, korallenartigen, tropischen Gewächsen bewachsen. Vor einer nach links aufwärts sich dehnenden Grottenöffnung, aus welcher ein zarter rosiger Dämmer heraus scheint, liegt im Vordergrunde Venus auf einem reichen Lager, vor ihr, das Haupt in ihrem Schoße, die Harfe zur Seite, Tannhäuser, halb knieend. Das Lager umgeben, in reizender Verschlingung gelagert, die drei Grazien. Zur Seite und hinter dem Lager zahlreiche schlafende Amoretten, wild über- und nebeneinander gelagert, einen verworrenen Knäuel bildend, wie Kinder, die, von einer Balgerei ermattet, eingeschlafen sind. Der ganze Vordergrund ist von einem zauberhaften von unten her durchscheinenden rötlichen Lichte beleuchtet, durch welches das Smaragdgrün des Wasserfalles mit dem Weiß seiner schäumenden Wellen stark durchbricht. Der ferne Hintergrund mit den Secuferen ist von einem verklärt blauen Dufte mondscheinartig erhellt. — Beim Aufzuge des Vorhanges sind, auf den erhöhten Vorsprüngen bei Bechern, noch die Jünglinge gelagert, welche jetzt sofort den verlockenden Winken der Nymphen folgen und zu diesen hinabeilen; die Nymphen hatten um das schäumende Becken des Wasserfalles den auffordernden Reigen begonnen, welcher die Jünglinge zu ihnen führen sollte: die Paare finden und mischen sich; Suchen, Fliehen und reizendes Necken beleben den Tanz. Aus dem fernen Hintergrunde naht ein Zug von Bacchantinnen, welcher durch die Reihen der liebenden Paare, zu wilder Lust auffordernd, daherbraust. Durch Gebärden begisterter Trunkenheit reizen die Bacchantinnen die Liebenden zu wachsender Ausgelassenheit auf. Die Berauschten stürzen sich in brünstige Liebesumarmungen. Satyre und Faune sind aus den Klüften erschienen und drängen sich jetzt mit ihrem Tanze zwischen die Bacchanten und liebenden Paare. Sie vermehren durch ihre Jagd auf die Nymphen die Verwirrung; der allgemeine Taumel steigert sich zur höchsten Wut. Hier, beim Ausbruch der höchsten Raserei, fesselter Leidenschaft erheben sich entsetzt die drei Grazien. Sie suchen den Wü-

Gnadenheil-M.
(Nr. 1).
Reue-M. (Nr. 2).
Bachanal-M.
(4a, b, c, d, e, f, g)
Venusverberr-
lichungs-M. (5).
Liebesbann-M.
(Nr. 6.)

Bachanal-M.
(Nr. 4a).

Lockruf (Nr. 4d).

Bachanal-M.
(Nr. 4c).
Sinnenrausch-M.
(Nr. 4h).
Bachanal-M.
(Nr. 4i).
Bachanal-M.
(Nr. 4f).
Figur ent-
schafft (Nr. 3).

tenden Einhalt zu tun und sie zu entfernen. Machtlos fürchten sie selbst mit fortgerissen zu werden: sie wenden sich zu den schlafenden Amoretten, rütteln sie auf und jagen sie in die Höhe. Diese flattern wie eine Schar Vögel aufwärts auseinander, nehmen in der Höhe, wie in Schlachtordnung, den ganzen Raum der Höhle ein und schießen von da herab einen unaufhörlichen Hagel von Pfeilen auf das Getümmel in der Tiefe. Die Verwundeten lassen, von mächtigem Liebessehnen ergriffen, vom rasenden Tanze ab und sinken in Ermattung. Die Grazien bemächtigen sich der Verwundeten und suchen, indem sie die Trunkenen zu Paaren fügen, sie mit sanfter Gewalt nach dem Hintergrunde zu zerstreuen. Dort nach den verschiedensten Richtungen hin, entfernen sich, teils auch von der Höhe herab durch die Amoretten verfolgt, die Bacchanten, Faunen, Satyren, Nymphen und Jünglinge. Ein immer dichter rosiger Duft senkt sich herab: in ihm verschwinden zuerst die Amoretten, dann bedeckt er den ganzen Hintergrund, so daß endlich, außer Venus und Tannhäuser, nur noch die drei Grazien sichtbar zurückbleiben. Diese wenden sich jetzt nach dem Vordergrunde zurück; in anmutigen Verschlingungen nahen sie sich Venus, ihr gleichsam von dem Siege berichtend, den sie über die wilden Leidenschaften der Untertanen ihres Reiches gewonnen. Venus blickt dankend zu ihnen. (Der dicke Duft im Hintergrunde zerteilt sich: ein Nebelbild zeigt die Entführung der Europa, welche auf dem Rücken des mit Blumen geschmückten weißen Stieres, von Tritonen und Nereiden geleitet, durch das blaue Meer dahinfährt).

Liebesbann-M.
(Nr. 6).

Sirenen-M.
(Nr. 4e).
Sirenengesang
(Nr. 7).

Sirenen-M.
(Nr. 4e).
Sirenengesang
(Nr. 7).

Liebes-
schnsuchts-M.
(Nr. 8).

Sirenen-M. (4e).
Sirenenges. (7).
Liebesseh-
suehts-M. (8).
Bachanal-M. (4a).
Gnadenheil-M.
(Nr. 1) (Ansatz).
Liebes-
suehts-M.
Nr. 8) (Ansatz).
Glockenton.

Chor der Sirenen

(unsichtbar).

Naht euch dem Strande!
Naht euch dem Lande,
wo in den Armen
glühender Liebe
selig Erwarmen
still' eure Triebe!

Der rosige Duft schließt sich wieder, das Bild verschwindet, und die Grazien deuten nun durch einen anmutigen Tanz den geheimnisvollen Inhalt des Bildes als ein Werk der Liebe an. Von neuem teilt sich der Duft. Man erblickt in sanfter Mondesdämmerung Leda am Waldesteiche ausgestreckt; der Schwan schwimmt auf sie zu und birgt schmeichelnd seinen Hals an ihrem Busen.

Chor der Sirenen.

Naht euch dem Strande!
Naht euch dem Lande!

Allmählich verbleicht auch dieses Bild. Der Duft verzicht sich endlich ganz und zeigt die ganze Grotte einsam und still. Die Grazien verneigen sich schelmisch vor Venus und entfernen sich langsam nach der Liebesgrotte. Tiefste Ruhe. Unveränderte Gruppe der Venus und Tannhäusers.

ZWEITE SZENE.

Venus. Tannhäuser.

(Tannhäuser zuckt mit dem Haupte empor, als fahre er aus einem Traume auf. — Venus zieht ihn schmeichelnd zurück.)
(Tannhäuser führt die Hand über die Augen, als suche er ein Traumbild festzuhalten.)

Sirenen-M.
(Nr. 4c.)
Kl.

Venus

(sehr ruhig).

Geliebter, sag, wo weilt dein Sinn?

Tannhäuser

(schnell).

Zu viel zu viel!

(langsamer und leise)

O, daß ich nun erwachte!

Venus

(ruhig und schmeichelnd).

Sag mir, was dich mühet!

Tannhäuser.

Im Traum war mir's, als hörte ich —
was meinem Ohr so lange fremd —
als hörte ich der Glocken frohes Geläute!
O sag, wie lange hört' ich's doch nicht mehr?

Glocken-M.
(Nr. 9).
Hlzbl. Str.
{
|

Venus

(wie vorher).

Was faßt dich an?

Wohin verlierst du dich?

(Sie führt die Hand sanft über seine Stirne.)

Tannhäuser

(schwermütig).

Die Zeit, die hier ich verweil',
ich kann sie nicht ermessen:
Tage, Monde gibt's für mich nicht mehr;
denn nicht mehr sehe ich die Sonne,
nicht mehr des Himmels freundliche Gestirne;
den Halm seh' ich nicht mehr, der frisch
ergrünend

den neuen Sommer bringt;
die Nachtigall hör' ich nicht mehr,
die mir den Lenz verkünde.
Hör' ich sie nie, seh' ich sie niemals mehr?

Venus

(mit ruhiger Verwunderung).

Hal was vernehm' ich? Welch tör'ge Klage!

Wagner, Tannhäuser

Bist du so bald der holden Wunder müde,
die meine Liebe dir bereitet?
Oder wie? könnt ein Gott zu sein so sehr dich
reu'n?

Hast du so bald vergessen, wie du einst gelitten,
während jetzt hier du dich erfreust?
(Sie erhebt sich.)

Mein Sänger, auf!

(Sie nimmt die Harfe und hält sie ihm vor.)

Auf, und ergreif' deine Harfe;
die Liebe fei're, die so herrlich du besingest,
daß du der Liebe Göttin selber dir gewannst!
Die Liebe fei're, da ihr höchster Preis dir ward!

Venusverherr-
lichungs-M.
(Nr. 5).

Tannhäuser

(zu einem plötzlichen Entschlusse ermannt, ergreift seine Harfe
und stellt sich feierlich vor Venus hin).

Dir töne Lob! die Wunder sei'n gepriesen,
die deine Macht mir Glücklichem erschuf!
Die Wonnen süß, die deiner Huld entsprießen,
erheb' mein Lied in lautem Jubelruf!
Nach Freude, ach! nach herrlichem Genießen
verlangt' mein Herz, es dürstete mein Sinn:
da, was nur Göttern einsten du erwiesen,
gab deine Gunst mir Sterblichem dahin.

Doch sterblich, ach! bin ich geblieben,
und übergroß ist mir dein Lieben;
wenn stets ein Gott genießen kann,
bin ich dem Wechsel unterm;an;
nicht Lust allein liegt mir am Herzen,
aus Freuden sehn' ich mich nach Schmerzen!
Aus deinem Reiche muß ich fliehn,
o Königin!
Göttin, lass' mich ziehn!

Venus

(wie aus einem Traume erwachend).

Was muß ich hören? Welch ein Sang!
Welch trübem Ton verfällt dein Lied?
Wohin floh die Begeistrung dir,
die Wonnesang dir nur gebot?
Was ist's? Worin war meine Liebe lässig,
Geliebter, wessen klagest du mich an?

Tannhäuser.

Dank deiner Huld, gepriesen sei dein Lieben!
Beglückt für immer, wer bei dir geweilt!
Ewig beneidet, wer mit warmen Trieben
in deinen Armen Götterglut geteilt!
Entzückend sind die Wunder deines Reiches,
die Zauber aller Wonnen atm' ich hier;
kein Land der weiten Erde bietet Gleiches,
was sie besitzt, scheint leicht entbehrlich dir.
Doch ich aus diesen ros'gen Düften
verlange nach des Waldes Lüften,
nach unsres Himmels klarem Blau,
nach unsrem frischen Grün der Au',
nach unsrer Vöglein liebem Sange,
nach unsrer Glocken traurem Klange:
aus deinem Reiche muß ich fliehn!
O Königin!
Göttin, lass' mich ziehn!

Venusverherr-
lichungs-M.
(Nr. 5).

Venus

(von ihrem Lager aufspringend).

Treuloser! weh! was lässest du mich hören?
du wagest meine Liebe zu verhöhnen?
du preisest sie und willst sie dennoch fliehn?
Zum Überdruß ist dir mein Reiz gediehn?

Tannhäuser.

Ach! schöne Göttin, wolle mir nicht zürnen!

Venus.

Zum Überdruß ist dir mein Reiz gediehn?

Tannhäuser.

Dein übergroßer Reiz ist's, den ich fliehe!

Venus.

Weh dir! Verräter! Heuchler! Undankbarer!
Ich lass' dich nicht! du darfst nicht von
mir ziehn!

Tannhäuser.

Nie war mein Lieben größer, niemals wahrer,
als jetzt, da ich für ewig dich muß fliehn!

(Venus hat sich mit einem Schrei abgewandt, ihr Gesicht in den Händen bergend. — Langes Stillschweigen.)

(Dann sucht sie allmählich wieder Tannhäusers Blick, dem sie plötzlich mit verführerischem Lächeln sich zuwendet.)

Bachanal-M. (Nr. 4c). (Auf ihren Wink erscheint eine zauberische Grotte, auf welche sie deutet.)

Venus

(mit leiser Stimme beginnend).

Liebesbann-M. (Nr. 6). Geliebter, komm! sieh dort die Grotte,
von ros'gen Düften mild durchwallt;
Entzücken böt' selbst einem Gotte
der süß'sten Freuden Aufenthalt!
Besänftigt auf dem weichsten Pfühle,
flieh' deine Glieder jeder Schmerz;
dein brennend Haupt umwehe Kühle,
wonnige Glut durchschwelle dein Herz!

Liebes-
betörungs-
M. (4g).
Viol.

(Indem sie ihn sanft nach sich zu ziehen sucht.)

Komm, süßer Freund, komm, folge mir!
komm!

Chor der Sirenen

(unsichtbar).

Sirenen-M.
(Nr. 4e).

Sirenengesang (Nr. 7). Naht euch dem Strandel!

Venus.

Sirenen-M.
(Nr. 4e).

Liebesehnsuchts-M.
(Nr. 8).

Aus holder Ferne mahnen süße Klänge,
daß dich mein Arm in trauter Näh' um-
schlänge;

von meinen Lippen, aus meinen Blicken,
schlürfst du den Göttertrank,
strahlt dir der Liebesdank:

ein Freudenfest soll unsrem Bund entstehen,

Liebes-
betörungs-M.
(Nr. 4g).

Liebesbann-M.
(Nr. 6).

der Liebe Feier laß uns froh begehen;

nicht sollst du ihr ein scheues Opfer weihn:

mit der Liebe Göttin schwelge im Verein!

Sag, holder Freund, sag, mein Geliebter:
willst du fliehn?

Tannhäuser

(auf das äußerste hingerissen, nochmals die Harfe erkreifend)

Venusverherrlichungs-M.
(Nr. 5).

Stets soll nur dir, nur dir mein Lied ertönen,
gesungen laut sei nur dein Preis von mir!

Dein süßer Reiz ist Quelle alles Schönen,
und jedes holde Wunder stammt von dir.

Die Glut, die du mir in das Herz gegossen,

als Flamme lodre hell sie dir allein!
Ja, gegen alle Welt will unverdrossen
fortan ich nun dein kühner Streiter sein!
Doch hin muß ich zur Welt der Erden,
bei dir kann ich nur Sklave werden;
nach Freiheit doch verlangt es mich,
nach Freiheit, Freiheit dürste ich:
zu Kampf und Streite will ich stehn,
sei's auch auf Tod und Untergehn! —
Drum muß aus deinem Reich ich fliehn!

O Königin!

Göttin, lass' mich ziehn!

Venus

(im heftigsten Zorne).

Zieh hin! Wahnbetörter! Zieh hin!
Geh! Verräter, sieh, nicht halt ich dich!
Flieh, ich geb dich frei!
Zieh hin! Betörter!
was du verlangst, das sei dein Los!
Zieh hin! zieh hin!
Hin zu den kalten Menschen flieh,
vor deren blödem, trübem Wahn
der Freude Götter wir entflohn
tief in der Erde wärmenden Schoß.
Zieh hin, Betörter, suche dein Heil!
Suche dein Heil, — und find' es nie!
Sie, die du siegend einst verlachtest,
die jauchzenden Mutes du verhöhnt,
nun fleh sie an um Gnade, wo du verachtest,
jammre nun um Huld!
Dann leuchte deine Schande,
der hellen Schmach wird dann ihr Spott!
Gebannt, verflucht, hal wie seh' ich schon
dich mir nahn, tief das Haupt zur Erde: —
„o! fändest du sie wieder,
die einst dir gelächelt!
ach! öffnete sie dir wieder
die Tore ihrer Wonnen!“
Auf der Schwelle, sieh' da!
ausgestreckt liegt er nun,
dort wo Freude einst ihm geflossen!

Venusverherr-
lichungs-M.
(Nr. 5.)

Zorn-M. (Nr. 10).

Warnungs-M.
(Nr. 10a).

Um Mitleid fleht er bettelnd, nicht um Liebe!
Zurück! Entweich', Bettler!
Knechten nie, nur Helden öffnet sich mein Reich!

Tannhäuser.

Nein! Mein Stolz soll dir den Jammer sparen,
mich entehrt je dir nah zu sehn!
Der heut von dir scheidet, o Göttin,
er kehret nie zu dir zurück!

Venus

(mit einem Schrei).

Ha! du kehrtest nie zurück!—

Wie sagt' ich?

Ha! wie sagte er?

Nie mir zurück!

Wie soll ich's denken?

Wie es erfassen!

Mein Geliebter ewig mich fliehn?

(mit zartem Zögern.)

Wie hätt' ich das erworben,
wie träf' mich solch Verschulden,
daß mir die Lust geraubt,
dem Trauten zu verzeihn?

Der Königin der Liebe,
der Göttin aller Hulden,
wär' einzig dies versagt,
Trost dem Freunde zu weihn?

Wie einst, lächelnd unter Tränen,
ich sehnsuchtsvoll dir lauschte,
den stolzen Sang zu hören,
der rings so lang mir verstummt;
o! Sag, wie könntest je du wohl wännen,
daß ungerührt ich bliebe,
dräng' zu mir einst deiner Seele Seufzen, hört'
ich dein Klagen?

Daß letzte Tröstung in deinem Arm ich fand,
o, lass' des mich nicht entgelten,
verschmäh einst auch du nicht meinen Trost!

(in Verzweiflung ausbrechend)

Kehrst du mir nicht zurück,
so treffe Fluch die ganze Welt!

und für ewig sei öde sie,
aus der die Göttin wich!

(verzweiflungsvoll flehend)

O kehr, kehr wieder!

Trau meiner Huld, meiner Liebe!

Tannhäuser.

Wer, Göttin, dir entfliehst, flieht ewig jeder Huld!

Venus.

Nicht wehre stolz deinem Sehnen, wenn zurück
zu mir es dich zieht!

Tannhäuser.

Mein Sehnen drängt zum Kampfe,
nicht such ich Wonn' und Lust!
ach! mögest du es fassen, Göttin!
hin zum Tod, den ich suche,
zum Tode drängt es mich!

Venus.

Kehr zurück, wenn der Tod selbst dich flieht,
wenn vor dir das Grab selbst sich schließt.

Tannhäuser.

Den Tod, das Grab, hier im Herzen ich trag',
durch Buß' und Sühne wohl find ich Ruh'
für mich!

Venus.

Nie ist Ruh' dir beschieden,
nie findest du Frieden!
kehr wieder mir, suchst einst du dein Heil!

Tannhäuser.

Göttin der Wonn' und Lust!
Nein! ach, nicht in dir find ich Frieden und Ruh'!
Mein Heil liegt in Maria!

(Venus verschwindet. — Die Szene verwandelt sich schnell.)

DRITTE SZENE.

Tannhäuser.

Ein junger Hirt. Pilger.

Tannhäuser, der seine Stellung nicht verlassen hat, befindet sich plötzlich in ein schönes Tal versetzt. Blauer Himmel, heitere Sonnenbeleuchtung. — Rechts im Hintergrunde die Wartburg; durch die Talöffnung nach links erblickt man den Hørselberg. — Rechts führt auf der halben Höhe des Tales ein Bergweg von der Richtung der Wartburg her nach dem

Hirtenweise
(Nr. II).
Kl. EH.

Hirtenweise
(Nr. 11).

Vordergrunde zu, wo er dann seitwärts abbiegt; in demselben Vordergrunde ist ein Muttergottesbild, zu welchem ein niedriger Bergvorsprung hinaufführt. — Von der Höhe links vernimmt man das Geläute von Herdeglocken; auf einem hohen Vorsprunge sitzt ein junger Hirt mit der Schalmei, dem Tale zugekehrt.

Mailed
(Nr. 13).

Der Hirt.

Frau Holda kam aus dem Berg hervor,
zu ziehn durch Fluren und Auen,
gar süßen Klang vernahm da mein Ohr,
mein Auge beehrte zu schauen.

(Er spielt.)

Da träumt' ich manchen holden Traum,
und als mein Aug' erschlossen kaum,
da strahlte warm die Sonnen,
der Mai, der Mai war kommen.
Nun spiel ich lustig die Schalmei,
der Mai ist da, der liebe Mai!

(Man hört den Gesang der älteren Pilger, welche, von der Richtung der Wartburg herkommend, auf dem Bergwege sich nähern. Der Hirt spielt auf der Schalmei.)

Hirten-
weise.
(Nr. 11).

Lustiger Buß-M.

Die älteren Pilger.

Hirten-
reigen
(Nr. 12).
E.H.

Zu dir wall ich, mein Jesus Christ,
der du des Pilgers Hoffnung bist!
Gelobt sei, Jungfrau süß und rein,
der Wallfahrt wolle günstig sein!

(Der Hirt, den Gesang vernehmend, hält auf der Schalmei ein und hört andächtig zu.)

Reue-M. (Nr. 2).

Ach, schwer drückt mich der Sünden Last,
kann länger sie nicht mehr ertragen!
Drum will ich auch nicht Ruh' noch Rast,
und wähle gern mir Müh' und Plagen.
Am hohen Fest der Gnad' und Huld,
in Demut sühn ich meine Schuld;

Glaubenstreue-
M. (Nr. 15).

gesegnet, wer im Glauben treu:
er wird erlöst durch Buß' und Reu'.

Der Hirt

(als die Pilger auf der ihm gegenüberliegenden Höhe angekommen sind, ruft ihnen, die Mütze schwenkend, laut zu).

Glück auf! Glück auf nach Rom!

Betet für meine arme Seele!

(Tannhäuser, der in der Mitte der Bühne wie festgewurzelt gestanden, sinkt heftig erschüttert auf die Knie.)

Tannhäuser.

Allmächt'ger, dir sei Preis!
Groß sind die Wunder deiner Gnade!

(Der Zug der Pilger biegt von hier an auf dem Bergwege bei dem Muttergottesbilde links ab und verläßt so die Bühne; — der Hirt entfernt sich ebenfalls mit der Schalmel rechts von der Höhe, — man hört die Herdeglocken immer entfernter.)

Die Pilger.

Zu dir wall ich, mein Jesus Christ,
der du des Pilgers Hoffnung bist!
(auf dem Theater — immer entfernter)

Gelobt sei, Jungfrau süß und rein,
der Wallfahrt wolle günstig sein!

(Die Pilger haben hier die Bühne bereits verlassen.)

Buß-M. (Nr. 14)
Lustiger
Hirtenreigen
(Nr. 12).
} }
} }
} }

Tannhäuser

(auf den Knien, wie in brünstiges Gebet versunken).

Ach, schwer drückt mich der Sünden Last,
kann länger sie nicht mehr ertragen:
drum will ich auch nicht Ruh' noch Rast,
und wähle gern mir Müh' und Plagen.

(Tränen ersticken seine Stimme; er neigt das Haupt tief zur Erde und scheint heftig zu weinen. Aus dem Hintergrunde, sehr entfernt, wie von Eisenach her, hört man Glockengeläute.)

Reue-M. (Nr. 2).
Viol. } Br.

Die Pilger

(sehr entfernt).

Am hohen Fest der Gnad' und Huld
in Demut sühn ich meine Schuld;

(Waldhorn auf dem Theater, entfernt.)

gesegnet, wer im Glauben treu.

(Waldhörner entfernt. Während sich der Klang der Hörner allmählich nähert, schweigt das entfernte Geläute.)

(Von der Anhöhe links herab, aus einem Waldwege, treten der Landgraf und die Sänger in Jägertracht einzeln auf.)

Buß-M. (Nr. 14).
} }
} }

Jagdfanfaren
(Nr. 16).
} }
} }

VIERTE SZENE.

Tannhäuser.

Der Landgraf und die Sänger.

Der Landgraf

(auf halber Höhe Tannhäuser erblickend).

Wer ist der dort in brünstigem Gebete?

Walther.

Ein Büßer wohl.

Schuld-M.
(Nr. 17).
Str.

Biterolf.

Nach seiner Tracht ein Ritter.

Wolfram

(eilt zunächst auf Tannhäuser zu und erkennt ihn).
Er ist es!

Walther. Heinrich der Schreiber. Biterolf.

Reinmar.

Schuld-M.
(Nr. 17).
Br. Vc.

Heinrich! Heinrich! Seh' ich recht?
(Tannhäuser, der überrascht und schnell aufgefahren ist, faßt sich und verneigt sich stumm gegen den Landgrafen, nachdem er einen flüchtigen Blick auf ihn und die Sänger geworfen.)

Der Landgraf.

Du bist es wirklich? kehrest in den Kreis zurück, den du in Hochmut stolz verließest?

Biterolf.

Sag, was uns deine Wiederkehr bedeutet?

Der Landgraf und die Sänger.

Sag es an!

Biterolf.

Versöhnung? oder gilt's erneutem Kampf?

Walther.

Nahst du als Freund uns oder Feind?

Die Sänger außer Wolfram.

Als Feind?

Wolfram.

O, fraget nicht! Ist dies des Hochmuts Miene?

(Er geht freundlich auf Tannhäuser zu.)

Freundesgruß-
M. (Nr. 18).

Gegrüßt sei uns, du kühner Sänger,
der ach! so lang' in unsrer Mitte fehlt!

Walther.

Willkommen, wenn du friedsam nahst!

Biterolf.

Gegrüßt, wenn du uns Freunde nennst!

Gegrüßt, gegrüßt, gegrüßt sei uns!

Die andern Sänger außer Wolfram.

Gegrüßt, gegrüßt, gegrüßt sei uns!

Viol. }

Der Landgraf.

So sei willkommen denn auch mir!

Sag' an, wo weiltest du so lang?

Tannhäuser.

Ich wanderte in weiter, weiter Fern', —
da, wo ich nimmer Rast noch Ruhe fand.
Fragt nicht! Zum Kampf mit euch kam
ich nicht her;

seid mir versöhnt — und laßt mich weiter ziehn!

Der Landgraf.

Nicht doch! Der Unsre bist du neu
geworden.

Walther.

Du darfst nicht ziehn!

Biterolf.

Wir lassen dich nicht fort!

Der Landgraf und die Sänger außer Biterolf.

Bleib bei uns!

Tannhäuser.

Laßt mich! Mir frommet kein Verweilen;
und nimmer kann ich rastend stehn!
Mein Weg heißt mich nur vorwärts eilen,
und nimmer darf ich rückwärts sehn!

Der Landgraf und die Sänger.

O bleib'! Bei uns sollst du verweilen,
wir lassen dich nicht von uns gehn!

Du suchtest uns, warum enteilen?

Nach solchem kurzen Wiedersehn?

Tannhäuser

(sich losreißend).

Fort, fort von hier!

Die Sänger.

Bleib, bleib bei uns!

Wolfram

(Tannhäuser in den Weg tretend, mit erhobener Stimme).

Bleib bei Elisabeth!

Tannhäuser

(heftig und freudig erschüttert, bleibt wie festgebannt stehen).

Elisabeth! — O Macht des Himmels,

rufst du den süßen Namen mir?

Wolfram.

Nicht sollst du Feind mich schelten, daß
ich ihn genannt.

Schuld-M.
(Nr. 17).
Viol. Vc.
}

(zu dem Landgrafen)

Erlaubest du mir, Herr, daß ich
Verkünder seines Glücks ihm sei?

Der Landgraf.

Nenn ihm den Zauber, den er ausgeübt:
und Gott verleihe ihm Tugend,
daß würdig er ihn löse!

Wolfram.

Als du in kühnem Sange uns bestrittest,
bald siegreich gegen unsre Lieder sangst,
durch unsre Kunst Besiegung bald erlittest;
ein Preis doch war's, den du allein errangst.

Liebeszauber-M.
(Nr. 19).

War's Zauber, war es reine Macht,
durch die solch Wunder du vollbracht,
an deinen Sang voll Wonn' und Leid
gebannt die tugendreichste Maid?
Denn ach! als du uns stolz verlassen,
verschloß ihr Herz sich unsrem Lied;
wir sahen ihre Wang' erblassen,
für immer unsren Kreis sie mied.

O kehre zurück, du kühner Sänger,
dem unsren sei dein Lied nicht fern!
Den Festen fehle sie nicht länger,
auf's neue leuchte uns ihr Stern!

Die Sänger außer Wolfram.

Viol. Fl.

Sei unser, Heinrich! kehre uns wieder!
Zwietracht und Streit sei abgetan!

Kb. Kl.

Vereint ertönen unsre Lieder,
und Brüder nenne uns fortan!

Wolfram.

O kehre zurück, du kühner Sänger!
O kehre zurück!
Vereint ertönen unsre Lieder,
und Brüder nenne uns fortan!

Der Landgraf.

O kehre zurück, du kühner Sänger!
Zwietracht und Streit sei abgetan!

nnhäuser, von heftiger Rührung ergriffen, stürzt sich in
Hrframs Arme, begrüßt der Reihe nach herzlich jeden der
ger und verneigt sich innig dankend vor dem Landgrafen.)

Tannhäuser.

Ihr! Zu ihr! O führet mich zu ihr!
Jetzt erkenne ich sie wieder,
Die schöne Welt, der ich entrückt!
Der Himmel blickt auf mich hernieder,
Die Fluren prangen reich geschmückt!
Der Lenz, der Lenz,
Mit tausend holden Klängen
Sich jubelnd in die Seele mir!
Mit süßem, ungestümem Drängen
Ist laut mein Herz:
Zu ihr! Zu ihr!
Führt mich zu ihr!

Jubel-M.
(Nr. 20).

Während des Vorhergehenden hat sich nach und nach der
ganze Jagdtroß des Landgrafen mit Falkenträgern usw. auf
der Bühne versammelt. Die Jäger stoßen in die Hörner.)

Fanfaren.

Landgraf und die Sänger.

Er kehrt zurück, den wir verloren!
Ein Wunder hat ihn hergebracht!
Die ihm den Übermut beschworen,
Gepriesen sei die holde Macht!
Nun lausche unsren Hochgesängen
In neuem der Gepriesnen Ohr!
Die tön in frohbelebten Klängen
Das Lied aus jeder Brust hervor!

Das ganze Tal wimmelt jetzt vom immer noch stärker an-
gewachsenen Jagdtroß.)

Der Landgraf und die Sänger wenden sich den Jägern zu; Fanfaren (Nr. 16).
Der Landgraf stößt in sein Horn, lautes Hornschmettern und
Liedengebell antwortet ihm. Während der Landgraf und die
Jäger die Pferde, die ihnen von der Wartburg zugeführt
worden sind, besteigen, fällt der Vorhang.)

Jubel-M.
(Nr. 20).



ZWEITER AUFZUG.

EINLEITUNG UND ERSTE SZENE.

Glückseligkeits-
M. (Nr. 21a, b).

Viol. Fl. Hb.

Jubel-M. (Nr. 20).

Warnungs-M. (Der Vorhang geht auf.) (Die Sängersalle auf der Wartburg;
im Hintergrunde freie Aussicht auf den Hof und das Tal.)

Elisabeth.

Elisabeth

(tritt freudig bewegt ein).

Dich, teure Halle, grüß ich wieder,
froh grüß ich dich, geliebter Raum!
In dir erwachen seine Lieder,
und wecken mich aus düstrem Traum.

Glückseligkeits-
M. (Nr. 21b, a).
Fl. Hb.

Da er aus dir geschieden,
wie öd erschienst du mir!
Aus mir entfloh der Frieden,
die Freude zog aus dir!

Wie jetzt mein Busen hoch sich hebet,
so scheinst du jetzt mir stolz und hehr,
der mich und dich so neu belebet,
nicht weilt er ferne mehr!

Sei mir gegrüßt!

Sei mir gegrüßt!

Du teure Halle,

Sei mir gegrüßt!

Jubel-M.
(Nr. 20).

Str. Hr. Hlzbl.

(Tannhäuser, von Wolfram geleitet, tritt mit diesem aus der
Treppe im Hintergrunde auf.)

ZWEITE SZENE.

Elisabeth. Tannhäuser. Wolfram.

(Elisabeth erblickt Tannhäuser.)

Wolfram

(zu Tannhäuser).

Dort ist sie; nahe dich ihr ungestört!
(Er bleibt an die Mauerbrüstung gelehnt im Hintergrund.)

Tannhäuser.

(Tannhäuser stürzt ungestüm zu den Füßen Elisabeths.)

O Fürstin!

Elisabeth

(in schüchterner Verwirrung).

Gott! Stehet auf! Laßt mich!
Nicht darf ich Euch hier sehn!

(Sie macht eine Bewegung, sich zu entfernen.)

Tannhäuser.

Du darfst! O bleib, und lass'
zu deinen Füßen mich!

Elisabeth

(wendet sich ihm freundlich zu).

So stehet auf!

Nicht sollet hier Ihr knien, denn diese Halle
ist Euer Königreich. O stehet auf!

Nehmt meinen Dank, daß Ihr zurückgekehrt!
Wo weiltet Ihr so lange?

Tannhäuser

(sich langsam erhebend).

Fern von hier,

in weiten, weiten Landen; dichtes Vergessen
hat zwischen heut und gestern sich gesenkt.
All mein Erinnern ist mir schnell geschwunden,
und nur des Einen muß ich mich entsinnen,
daß ich nie mehr gehofft, Euch zu begrüßen,
noch je zu Euch mein Auge zu erheben.

Elisabeth.

Was war es dann, das Euch zurückgeführt?

Tannhäuser.

Ein Wunder war's,
ein unbegreiflich hohes Wunder!

Elisabeth

(freudig aufwallend).

Ich preise dieses Wunder
aus meines Herzens Tiefe!

(sich mäßigend, in Verwirrung)

Verzeiht, wenn ich nicht weiß, was ich beginne!
Im Traum bin ich und tör'ger als ein Kind,
machtlos der Macht der Wunder preisgegeben.
Fast kenn ich mich nicht mehr. . O helfet mir,
daß ich das Rätsel meines Herzens löse!

Liebes-M.
(Nr. 22).
Kl.

Schuld-M.
(Nr. 17).
Fig. Vc. Kb.

Verwirrungs-M
(Nr. 23).
Hb.

Der Sänger klugen Weisen
lauscht ich sonst wohl gern und viel;
ihr Singen und ihr Preisen
schien mir ein holdes Spiel.

Doch welch ein seltsam neues Leben
rief Euer Lied mir in die Brust!
Bald wollt es mich wie Schmerz durchbeben,
bald drang's in mich wie jähe Lust;
Gefühle, die ich nie empfunden,
Verlangen, das ich nie gekannt!
Was sonst mir lieblich, war verschwunden
vor Wonnen, die noch nie genannt!
Und als Ihr nun von uns gegangen,
war Frieden mir und Lust dahin:
die Weisen, die die Sänger sangen,
erschieden matt mir, trüb ihr Sinn;
im Traume fühlt ich dumpfe Schmerzen,
mein Wachen ward trübsel'ger Wahn; —
die Freude zog aus meinem Herzen: —
Heinrich! Heinrich! Was tattet Ihr mir an?

Tannhäuser

(begeistert).

Den Gott der Liebe sollst du preisen!
Er hat die Saiten mir berührt,
er sprach zu dir aus meinen Weisen,
zu dir hat er mich hergeführt.

Elisabeth.

Gepriesen sei die Stunde,
gepriesen sei die Macht,
die mir so holde Kunde
von Eurer Näh' gebracht!
Von Wonneglanz umgeben,
lacht mir der Sonne Schein;
erwacht zu neuem Leben,
nenn ich die Freude mein!

Tannhäuser.

Gepriesen sei die Stunde,
gepriesen sei die Macht,
die mir so holde Kunde
aus deinem Mund gebracht!

Liebesver-
einigungsgesang
(Nr. 24).

Wonne-M.
(Nr. 24b).

v. Orch.

Dem neu erkannten Leben
darf ich mich mutig weihn,
ich nenn in freud'gem Beben
sein schönstes Wunder mein.

Wolfram

(im Hintergrunde).

So flieht für dieses Leben
mir jeder Hoffnung Schein!

(Tannhäuser trennt sich von Elisabeth; er geht auf Wolfram zu, umarmt ihn heftig und entfernt sich mit ihm durch die Treppe.)

(Elisabeth blickt Tannhäuser vom Balkon aus nach.)

Liebesver-
einigungsgesang
(Nr. 24).
(Wonne-M.
(Nr. 24 b.)

Liebes-M.
(Nr. 22).
Kl.

DRITTE SZENE.

Elisabeth. Der Landgraf.

(Der Landgraf tritt aus einer Seitentüre ein, Elisabeth eilt auf ihn zu und birgt ihr Gesicht an seiner Brust.)

Landgraf.

Dich treff ich hier in dieser Halle, die so
lange du gemieden?
Endlich denn lockt dich ein Sängerkunst, das
wir bereiten?

Elisabeth.

Mein Oheim! O, mein gü'tger Vater!

Landgraf.

Drängt
es dich, dein Herz mir endlich zu erschließen?

Elisabeth.

Sieh mir ins Auge! Sprechen kann ich nicht.

Landgraf.

Noch bleibe denn unausgesprochen
dein süß Geheimnis kurze Frist:
der Zauber bleibe ungebrosen,
bis du der Lösung mächtig bist.
So sei's! Was der Gesang so Wunderbares
erweckt und angeregt, soll heute er
enthüllen und mit Vollendung krönen;

Festfanfare
(Nr. 25)
Tr.

die holde Kunst, sie werde jetzt zur Tat!
(Trompeten im Hintergrunde tief, wie im Burghofe.)

Schon nahen sich die Edlen meiner Lande,
die ich zum seltenen Fest hierher beschied:
zahlreicher nahen sie als je, da sie
gehört, daß du des Festes Fürstin sei'st.

VIERTE SZENE.

Der Landgraf. Elisabeth. Die Sänger. Grafen,
Ritter und Edelfrauen.

(Der Landgraf und Elisabeth treten an den Balkon, um nach der Ankunft der Gäste zu sehen. Vier Edelknaben treten auf und melden an. Sie erhalten vom Landgrafen Befehl für den Empfang usw.)

(Trompeten im Burghof.)

Festmarsch
(Nr. 26).
Hilzbl. { Str.

(Von hier an treten die Ritter und Grafen einzeln mit Edelfrauen und Gefolge, welches im Hintergrunde bleibt, ein und werden vom Landgrafen und von Elisabeth empfangen.)

Chor der Ritter und Edlen.

Freudig begrüßen wir die edle Halle,
wo Kunst und Frieden immer nur verweil,
wo lange noch der Ruf erschalle,
Thüringens Fürsten, Landgraf Hermann Heil!

Chor der Edelfrauen.

Freudig begrüßen wir die edle Halle,
wo Kunst und Frieden immer nur verweil,
wo lange noch der frohe Ruf erschalle:
Thüringens Fürsten, Landgraf Hermann Heil!

(Die Versammelten haben alle die ihnen angewiesenen, einen großen Halbkreis bildenden Plätze eingenommen. Der Landgraf und Elisabeth nehmen im Vordergrunde unter einem Baldachin Ehrensitze ein.)

(Trompeten auf dem Theater.)

Sänger-M.
(Nr. 27).
Viol. { Br.
{ Vc.

(Die Sänger treten auf und verneigen sich feierlich mit ritterlichem Gruße gegen die Versammlung; darauf nehmen sie in der leergelassenen Mitte des Saales die in einem engeren Halbkreise für sie bestimmten Sitze ein, Tannhäuser im Mittelgrunde rechts, Wolfram am entgegengesetzten Ende links, der Versammlung gegenüber.)

(Der Landgraf erhebt sich.)

Landgraf.

Gar viel und schön ward hier in dieser Halle
von euch, ihr lieben Sänger, schon gesungen,
in weisen Rätseln, wie in heitren Liedern
erfreutet ihr gleich sinnig unser Herz
Wenn unser Schwert in blutig ernsten Kämpfen
stritt für des deutschen Reiches Majestät,
wenn wir dem grimmen Welfen widerstanden
und dem verderbenvollen Zwiespalt wehrten:
so ward von euch nicht mindrer Preis errungen.

Der Anmut und der holden Sitte,
der Tugend und dem reinen Glauben
erstrittet ihr durch eure Kunst
gar hohen, herrlich schönen Sieg.

Bereitet heute uns denn auch ein Fest,
heut, wo der kühne Sänger uns zurückgekehrt,
den wir so ungerne lang vermißten.

Was wieder ihn in unsre Nähe brachte,
ein wunderbar Geheimnis dünkt es mich;
durch Liedes Kunst sollt ihr es uns enthüllen;
deshalb stell ich die Frage jetzt an euch:
könnt ihr der Liebe Wesen mir ergründen?

Wer es vermag, wer sie am würdigsten besingt,
dem reich' Elisabeth den Preis,
er fordre ihn so hoch und kühn er wolle,
ich Sorge, daß sie ihn gewähren solle!

Auf, liebe Sänger! Greifet in die Saiten!
Die 'Aufgab' ist gestellt, kämpft um den Preis,
und nehmet all im voraus unsren Dank!

(Trompeten auf dem Theater.)

Sänger-M.
(Nr. 27).
Viol. Br.

Liebeszauber-M.
(Nr. 19).
Hb.

Festfaufare
(Nr. 25).

Chor.

Heil! Heil! Thüringens Fürsten Heil!
Der holden Kunst Beschützer, Heil! Heil! Heil!

(Alle setzen sich.)

(Die vier Edelknaben treten hervor, sie sammeln in einem goldenen Becher von jedem der Sänger seinen auf ein zusammengeroUtes Blättchen gezeichneten Namen; — darauf reichen sie den Becher Elisabeth, welche eines der Blättchen herauszieht und es wiederum den Edelknaben reicht; diese lesen den Namen und treten dann feierlich in die Mitte.)

Sänger-M.
(Nr. 27).
Hlzb.

Vier Edelknaben.

Wolfram von Eschenbach beginnel

(Sie setzen sich zu Füßen des Landgrafen und Elisabeths nieder. Wolfram erhebt sich. Tannhäuser stützt sich, wie in Träumerei verfallend, auf seine Harfe.)

DER SÄNGERKRIEG.

Wolfram.

Blick ich umher in diesem edlen Kreise,
welch hoher Anblick macht mein Herz erglühn!
So viel der Helden, tapfer, deutsch und weise
ein stolzer Eichwald, herrlich, frisch und grün;—
und hold und tugendsam erblick ich Frauen,
lieblicher Blüten düftereichsten Kranz.
Es wird der Blick wohl trunken mir vom Schauen,
mein Lied verstummt vor solcher Anmut Glanz.
Da blick ich auf zu einem nur der Sterne,
der an dem Himmel, der mich blendet, steht:—
es sammelt sich mein Geist aus jeder Ferne,
andächtig sinkt die Seele in Gebet.
Und sieh, mir zeigt sich ein Wunderbronnen,
in den mein Geist voll hohen Staunens blickt:
aus ihm er schöpft gnadenreiche Wonnen,
durch die mein Herz er namenlos erquickt.
Und nimmer möcht ich diesen Bronnen trüben,
berühren nicht den Quell mit frevlem Mut:
in Anbetung möcht ich mich opfernd üben,
vergießen froh mein letztes Herzensblut!
Ihr Edlen mögt in diesen Worten lesen,
wie ich erkenn der Liebe reinstes Wesen.

(Er setzt sich.)

Chor der Ritter und Frauen

(in beifälliger Bewegung).

So ist's! So ist's! Gepriesen sei dein Lied!

(Tannhäuser fährt wie aus dem Traume auf; seine trotzige Miene nimmt sofort den Ausdruck der Entzückung an, mit welchem er in die Luft vor sich hinstarrt; ein leises Zittern der Hand, die bewußtlos nach den Saiten der Harfe sucht, ein unheimliches Lächeln des Mundes zeigt an, daß ein fremder Zauber sich seiner bemächtigt. Als er dann, wie erwachend, kräftig in die Harfe greift, verrät seine ganze Haltung, daß er kaum mehr weiß, wo er ist und namentlich Elisabeth nicht mehr beachtet.)

Bachanal-M.
(Nr. 4e, a).
Viol. Br. Kl.

***) Tannhäuser.**

O Wolfram, der du also sangest,
du hast die Liebe arg entstellt;

*) [In der älteren Fassung des „Tannhäuser“-Textes standen hier noch folgende Gesänge Tannhäusers und Walthers:]

Tannhäuser

(der gegen das Ende von Wolframs Gesange wie aus dem Traume aufgefahren ist, erhebt sich).

Auch ich darf mich so glücklich nennen
zu schaun, was, Wolfram, du geschaut!

Wer sollte nicht den Bronnen kennen?

Hör, seine Tugend preis ich laut! —

Doch ohne Sehnsucht heiß zu fühlen

ich seinem Quell nicht nahen kann:

des Durstes Brennen muß ich kühlen,

getrost leg ich die Lippen an.

In vollen Zügen trink ich Wonnen,

in die kein Zagen je sich mischt:

denn unversiegbar ist der Bronnen,

wie mein Verlangen nie erlischt.

So, daß mein Sehnen ewig brenne,

lab an dem Quell ich ewig mich:

und wisse, Wolfram, so erkenne

der Liebe wahrstes Wesen ich!

(Er setzt sich. — Elisabeth macht eine Bewegung, ihren Beifall zu bezeigen; da aber alles in ernstem Schweigen verharrt, hält sie sich schüchtern zurück.)

Walther von der Vogelweide.

Den Bronnen, den uns Wolfram nannte,

ihn schaut auch meines Geistes Licht;

doch, der in Durst für ihn entbrannte,

du Heinrich, kennst ihn wahrlich nicht.

Laß dir denn sagen, laß dich lehren:

der Bronnen ist der Tugend wahr.

Du sollst in Inbrunst ihn verehren

und opfern seinem holden Klar.

Legst du an seinen Quell die Lippen,

zu kühlen frevle Leidenschaft,

ja, wolltest du am Rand nur nippen,

wich ewig ihm die Wunderkraft!

Willst du Erquickung aus dem Bronnen haben,

mußt du dein Herz, nicht deinen Gaumen laben.

(Er setzt sich.)

wenn du in solchem Schmachten bangest,
versiegte wahrlich wohl die Welt!
Zu Gottes Preis in hoch erhabne Fernen,
blickt auf zum Himmel, blickt auf zu seinen
Sternen:

Anbetung solchen Wundern zollt,
da ihr sie nicht begreifen sollt!

Doch was sich der Berührung beuget,
mir Herz und Sinnen nahe liegt,
was sich, aus gleichem Stoff erzeuget,
in weicher Formung an mich schmiegt:
ich nah ihm kühn, dem Quell der Wonnen,
in die kein Zagen je sich mischt,
denn unversiegbar ist der Bronnen,
wie mein Verlangen nie erlischt:
so, daß mein Sehnen ewig brenne,
lab an dem Quell ich ewig mich!
und wisse, Wolfram, so erkenne
der Liebe wahrstes Wesen ich.

(Allgemeines Erstaunen. Elisabeth im Widerstreit mit Hü-
gerissenheit und banger Befremdung.)

Biterolf

(erhebt sich schnell und zornig).

Heraus zum Kampfe mit uns allen!
Wer bliebe ruhig, hört er dich?
Wird deinem Hochmut es gefallen,
so höre, Lästler, nun auch mich!
Wenn mich begeistert hohe Liebe,
stählt sie die Waffen mir mit Mut;

Chor der Ritter und Frauen.

Heil Walther! Preis sei deinem Liede!

[Dann folgte der obige dritte Gesang Tannhäusers:
„O Walther (statt: Wolfram), der du also sangest“ bis
„in weicher Formung an euch schmiegt“ mit den Schluß
versen:

„dem ziemt Genuß in freud'gem Triebe,
und im Genuß nur kenn ich Liebe“ —
selbstverständlich ohne die bereits im zweiten Gesang
Tannhäusers enthaltenen letzten Strophen von „ich
nah ihm kühn“ bis „wahrstes Wesen ich“.]

daß ewig ungeschmäht sie bliebe,
vergöss' ich stolz mein letztes Blut!
Für Frauenehr und hohe Tugend
als Ritter kämpf ich mit dem Schwert:
doch, was Genuß beut deiner Jugend,
ist wohlfeil, keines Streiches wert!

Chor der Ritter und Frauen

(in tobendem Beifalle).

Hier unser Schwert!

Heil Biterolf!

Tannhäuser

(mit immer steigender Hitze auffahrend).

Ha, tör'ger Prahler Biterolf!
Singst du von Liebe, grimmer Wolf?
Gewißlich hast du nicht gemeint,
was mir genießenswert erscheint!
Was hast du, Ärmster, wohl genossen?
Dein Leben war nicht liebereich, —
und was von Freuden dir entsprossen,
das galt wohl wahrlich keinen Streich!

Die Ritter

(in größter Aufregung).

Laßt ihn nicht enden! Wehret seiner Kühnheit!

Der Landgraf

(zu Biterolf, der das Schwert zieht).

Zurück das Schwert! Ihr Sänger, haltet Frieden!

Wolfram

(erhebt sich; bei seinem Beginn tritt sogleich wieder die größte Ruhe ein).

O Himmel! Lass' dich jetzt erlehen!
Gib meinem Lied der Weihe Preis!
Gebannt lass' mich die Sünde sehen
aus diesem edlen, reinen Kreis!

Dir, hohe Liebe, töne
begeistert mein Gesang,
die mir in Engelsschöne
tief in die Seele drang!
Du nahst als Gottgesandte,
ich folg' aus holder Fern:

Bachanal-M.

(Nr. 4a).

Br. Vc.

Liebes-
entsagungs-M.
(Nr. 28).

}
}
}

so führst du in die Lande,
wo ewig strahlt dein Stern!

Tannhäuser

(springt auf, in äußerster Verzückung).

Venusverherr-
lichungs-M.
(Nr. 5).



Dir, Göttin der Liebe, soll mein Lied ertönen,
gesungen laut sei jetzt dein Preis von mir!
Dein süßer Reiz ist Quelle alles Schönen,
und jedes holde Wunder stammt von dir!
Wer dich mit Glut in seine Arme geschlossen,
was Liebe ist, kennt der, nur der allein!
Armscl'ge, die ihr Liebe nie genossen,
zieht hin! Zieht in den Berg der Venus ein!

Bachanal-M.
(Nr. 4c).

(Allgemeiner Aufbruch und Entsetzen.)

Der Landgraf und die Sänger.

Ha! der Verruchte! Flihet ihn!
Hört es! Er war im Venusberg!

Chor der Ritter und Frauen.

Ha! der Verruchte! Flihet ihn!
Hört es! Er war im Venusberg!
Hinweg! Hinweg aus seiner Näh'!

(Alle Frauen verlassen in größter Bestürzung und mit Gebärden des Abscheus die Halle. Elisabeth, die dem Streite der Sänger mit wachsender Angst zugehört hatte, bleibt von den Frauen allein zurück, — bleich, nur mit dem größten Aufwande ihrer Kraft an einer der hölzernen Säulen des Baldachins sich aufrecht erhaltend. — Der Landgraf, alle Ritter und Sänger haben ihre Sitze verlassen und treten zusammen. — Tannhäuser, zur äußersten Linken, verbleibt noch eine Zeitlang wie in Verzückung.)

Der Landgraf. Die Sänger. Chor der Ritter.

Ihr habt's gehört! Sein frevler Mund
tat das Verbrechen schrecklich kund:
er hat der Hölle Lust geteilt,
im Venusberg hat er gewelt!
Entsetzlich! Scheußlich! Fluchenswert!
In seinem Blute netzt das Schwert!
Zum Höllenpfuhl zurückgesandt,
sei er gefehmt, sei er gebannt!

Bachanal-M.
(Nr. 4c).
fl. Hb. Kl. Viol.

(Alle dringen mit gezücktem Schwerte auf Tannhäuser ein, welcher eine trotzige Stellung einnimmt; Elisabeth stürzt dazwischen.)

Elisabeth.

Haltet ein!

(Alle halten in größter Betroffenheit an.)

Der Landgraf. Die Sänger. Chor der Ritter.
Was hör ich! Wie? Was seh ich! Elisabeth!
die keusche Jungfrau für den Sünder?

Elisabeth

(Tannhäuser mit ihrem Leibe deckend).

Zurück! Des Todes achte ich sonst nicht!
Was ist die Wunde eures Eisens gegen
den Todesstoß, den ich von ihm empfang?

Der Landgraf und die Sänger.

Elisabeth! Was muß ich hören?
Wie ließ dein Herz dich so betören,
von dem die Strafe zu beschwören,
der auch so furchtbar dich verriet?

Chor der Ritter.

Elisabeth! Wie ließest du dich so betören,
von dem die Strafe zu beschwören,
der auch so furchtbar dich verriet?

Elisabeth.

Was liegt an mir? Doch er, — sein Heil!
Wollt ihr sein ewig Heil ihm rauben?

Der Landgraf. Die Sänger. Chor der Ritter.
Verworfen hat er jedes Hoffen,
niemals wird ihm des Heils Gewinn!
Des Himmels Fluch hat ihn getroffen!

(Sie dringen von neuem auf Tannhäuser ein.)

In seinen Sünden fahr er hin!

Elisabeth.

Zurück von ihm! Nicht ihr seid seine Richter!
Grausame! Werft von euch das wilde Schwert!
Und gebt Gehör der reinen Jungfrau Wort!
Vernehmt durch mich, was Gottes Wille ist!

Vernichtungs-M.
(Nr. 29).
Br.

Der Unglücksel'ge, den gefangen
ein furchtbar mächt'ger Zauber hält,
wie? sollt er nie zum Heil gelangen,
durch Sühn' und Buß' in dieser Welt?

Die ihr so stark im reinen Glauben
verkennt ihr so des Höchsten Rat?
Wollt ihr des Sünders Hoffnung rauben,
so sagt, was euch er Leides tat?

Seht mich, die Jungfrau, deren Blüte
mit einem jähen Schlag er brach,
die ihn geliebt tief im Gemüte,
der jubelnd er das Herz zerstach!

Thema der
Fürbitte
(Nr. 30).

Ich fleh für ihn, ich flehe für sein Leben;
reuvoll zur Buße lenke er den Schritt!
Der Mut des Glaubens sei ihm neu gegeben,
daß auch für ihn einst der Erlöser litt!

Tannhäuser

(nach und nach von der Höhe seiner Aufregung und seines
Trotzes herabgesunken, durch Elisabeths Fürsprache auf das
Heftigste ergriffen, sinkt in Zerknirschung zusammen).

Weh! Weh! mir Unglücksel'gem!

Der Landgraf und die Sänger

(allmählich beruhigt und geführt).

Ein Engel stieg aus lichtigem Äther,
zu künden Gottes heil'gen Rat.

Blick hin, du schändlicher Verräter!
Werd inne deiner Missetat!

Bl. Viol.
Vc.

Du gabst ihr Tod, sie bittet für dein Leben!
Wer bliebe rauh, hört er des Engels Flehn?
Darf ich auch nicht dem Schuldigen vergeben,
dem Himmelswort kann nicht ich widerstehn.

Chor der Ritter.

Blick hin! Blick hin, du schändlicher Verräter!
Blick hin auf sie!

Du gabst ihr Tod, sie bittet für dein Leben!
Wer bliebe rauh, hört er des Engels Flehn?
Darf ich auch nicht dem Schuldigen vergeben,
dem Engelswort darf nicht ich widerstehn!

Tannhäuser.

Zum Heil den Sündigen zu führen,
die Gottgesandte nahte mir;
doch ach! sie frevelnd zu berühren,
hob ich den Lästerblick zu ihr!

O du, hoch über diesen Erdengründen,
die mir den Engel meines Heils gesandt!

Erbarm dich mein, der, ach! so tief in Vernichtungs-M
Sünden, (Nr. 29).

schmachvoll des Himmels Mittlerin verkannt!

Erbarm dich mein! Erbarm dich mein!

Ach, erbarm dich mein!

Der Landgraf. Die Sänger. Chor der Ritter.

Darf ich auch nie ihm verzeihn,

Darf ich auch nicht dem Schuldigen vergeben,
dem Himmelswort kann ich nicht widerstehen!

Elisabeth.

Ich fleh' für ihn, ich flehe für sein Leben!

Der Mut des Glaubens sei ihm neu gegeben, v. Orch.

daß auch für ihn einst der Erlöser litt!

(Der Landgraf tritt feierlich in die Mitte.)

Landgraf.

Ein furchtbares Verbrechen ward begangen;

es stahl mit heuchlerischer Larve sich

zu uns der Sünde fluchbeladner Sohn!

Wir stoßen dich von uns, bei uns darfst du

nicht weilen! Schmachbefleckt ist unser Herd

durch dich, und dräuend blickt der Himmelselbst

auf dieses Dach, das dich zu lang schon birgt!

Zur Rettung doch vor ewigem Verderben

steht offen dir ein Weg; von mir dich stoßend,

zeig ich ihn dir: nütz ihn zu deinem Heil!

Versammelt sind aus meinen Landen

bußfert'ge Pilger, stark an Zahl;

die ältern schon voran sich wandten,

die jüngren rasten noch im Tal.

Buß-M. (Nr. 14)
Hlzbl.

Nur um geringer Sünde willen
ihr Herz nicht Ruhe ihnen läßt;
der Buße frommen Drang zu stillen,
ziehn sie nach Rom zum Gnadenfest.

Der Landgraf. Die Sänger. Chor der Ritter.

Entsöhnungs-M. Mit ihnen sollst du wallen
(Nr. 31).

zur Stadt der Gnadenhuld,
im Staub dort niederfallen
und büßen deine Schuld;
vor ihm stürz dich danieder,
der Gottes Urteil spricht!
Doch kehre nimmer wieder,
ward dir sein Segen nicht!

Fl. Hb.
Kl.

Mußt unsre Rache weichen,
weil sie ein Engel brach,
dies Schwert wird dich erreichen,
harrst du in Sünd' und Schmach!

Elisabeth.

Lass' hin zu dir ihn wallen,
du Gott der Gnad' und Huld!
Ihm, der so tief gefallen,
vergib der Sünden Schuld!
Für ihn nur will ich flehen,
mein Leben sei Gebet!
Lass' ihn dein Leuchten sehen,
eh' er in Nacht vergeht!
Mit freudigem Erbeben
lass' dir ein Opfer weihn:
nimm hin, o! nimm mein Leben!
Ich nenn es nicht mehr mein!

Tannhäuser.

Wie soll ich Gnade finden?
Wie büßen meine Schuld?
Mein Heil sah ich entschwinden,
mich flieht des Himmels Huld!
Doch will ich büßend wallen,
zerschlagen meine Brust,
im Staube niederfallen;
Zerknirschung sei mir Lust!

O, daß nur er versöhnet,
der Engel meiner Not,
der sich, so frech verhöhnet,
zum Opfer doch mir bot!

Chor der jüngeren Pilger

(im Hintergrunde, tief, wie aus dem Tale heraufschallend).

Am hohen Fest der Gnad' und Huld,

Buß-M. (Nr. 14).

in Demut sühn ich meine Schuld.

Gesegnet, wer im Glauben treu!

Glaubenstreue-
M. (Nr. 15).

Er wird erlöst durch Buß' und Reu'.

(Alle haben unwillkürlich ihre Gebärden gemäßigt; Elisabeth, wie um Tannhäuser nochmals zu schützen, hatte sich den von neuem Andringenden entgegengestellt; sie verweist jetzt auf den verheißungsvollen Gesang der jungen Pilger. — Tannhäuser hält plötzlich in den Bewegungen der leidenschaftlichsten Zerknirschung ein und lauscht dem Gesange.)

Tannhäuser.

(Ein jäher Hoffnungsstrahl leuchtet ihm, er stürzt sich mit krampfhafter Heftigkeit zu Elisabeths Füßen, küßt inbrünstig hastig den Saum ihres Gewandes und bricht dann, von ungeheurer Erregung taumelnd, auf mit dem Rufe:)

Nach Rom!

(ei ab)

(Alle rufen ihm nach.)

Nach Rom!

(Der Vorhang fällt.)

Entsöhnungs-M.
(Nr. 31).
v. Orch.

DRITTER AUFZUG.

EINLEITUNG.

TANNHÄUSERS PILGERFAHRT.

(Der Vorhang geht auf. Tal vor der Wartburg, links der Hörselberg, wie am Schluß des ersten Aufzuges, nur in herbstlicher Färbung. Der Tag neigt sich zum Abend. Auf dem kleinen Bergvorsprunge rechts liegt Elisabeth vor dem Muttergottesbilde betend ausgestreckt. Wolfram kommt links von der waldigen Höhe herab; auf halber Höhe hält er an, als er Elisabeth gewährt.)

Buß-M. (Nr. 14).
Thema der
Fürbitte (Nr. 30).
M. der Gebrochen-
heit (Nr. 32).
Reue-M. (Nr. 2).
Glaubenstreue-
M. (Nr. 15).
Figur ent-
fesselter Leiden-
schaft (Nr. 3).
Gnadenfest-M.
(Nr. 33).

ERSTE SZENE.

Elisabeth. Wolfram. Die älteren Pilger.

Wolfram.

Wohl wußt ich hier sie im Gebet zu finden,
wie ich so oft sie treffe, wenn ich einsam
aus wald'ger Höh mich in das Tal verirre!

Den Tod, den er ihr gab, im Herzen, —
dahingestreckt in brünst'gen Schmerzen,
fleht für sein Heil sie Tag und Nacht: —
o heil'ger Liebe ew'ge Macht!

Buß-M. (Nr. 14).
Viol. Br.

Von Rom zurück erwartet sie die Pilger,
schon fällt das Laub, die Heimkehr steht bevor!

Kehrt er mit den Begnadigten zurück?

Dies ist ihr Fragen, dies ihr Flehen, —
ihr Heil'gen, laßt erfüllt es sehen!

Bleibt auch die Wunde ungeheilt, —
o, würd' ihr Lindrung nur erteilt!

(Als er tiefer in das Tal hinabsteigen will, vernimmt er den
Gesang der Pilger und hält an.)

Chor der älteren Pilger

(aus großer Ferne sich langsam der Bühne nähernd).

Beglückt darf nun dich, o Heimat, ich schauen
und grüßen froh deine lieblichen Auen;
nun laß ich ruhn den Wanderstab,
weil Gott getreu ich gepilgert hab!

Elisabeth

(erhebt sich, dem Gesange läuschend).

Dies ist ihr Sang! Sie sind's! Sie kehren
heim!

Ihr Heil'gen, zeigt mir jetzt mein Amt,
daß ich mit Würde es erfülle!

Wolfram.

Die Pilger sind's, — es ist die fromme Weise,
die der empfangnen Gnade Heil verkündet!

O Himmel, stärke jetzt ihr Herz
für die Entscheidung ihres Lebens!

Gnadenheil-M.
(Nr. 1).

Chor der älteren Pilger

(allmählich der Bühne näher).

Durch Sühn' und Buß' hab' ich versöhnt
den Herren, dem mein Herze fröhnt,
der meine Reu' mit Segen krönt,
den Herren, dem mein Lied ertönt!

(Hierbei betreten die Pilger die Bühne von rechts im Vordergrunde her.)

Der Gnade Heil ist dem Büßer beschieden,
er geht einst ein in der Seligen Frieden;

(Sie ziehen während des Folgenden an dem Bergvorsprunge vorbei langsam das Tal entlang dem Hintergrunde zu.)

vor Höll' und Tod ist ihm nicht bang;
drum preis ich Gott mein Lebelang!

(Die Pilger haben sich hier bereits dem Hintergrunde zugewendet, sich allmählich entfernend.)

Hallelujah! Hallelujah! in Ewigkeit!

Elisabeth

(die von ihrem erhöhten Standpunkte aus mit großer Aufregung unter den vorüberziehenden Pilgern nach Tannhäuser geforscht hat, in schmerzlicher aber ruhiger Fassung).

Er kehret nicht zurück!

Die Pilger

(entfernen sich unter dem Folgenden immer mehr und verschwinden endlich durch die Talöffnung nach rechts).

Beglückt darf nun dich, o Heimat, ich schauen
und grüßen froh deine lieblichen Auen!
Nun laß ich ruhn den Wanderstab!

(Der Gesang verhallt allmählich; die Sonne geht unter.)

Elisabeth

(mit großer Feierlichkeit sich auf die Knie senkend).

Allmächt'ge Jungfrau, hör mein Flehen!
Zu dir, Gepriesne, rufe ich!

Laß mich im Staub vor dir vergehen,
o, nimm von dieser Erde mich!
Mach, daß ich rein und engelgleich
eingehe in dein selig Reich!

Wenn je, in tör'gem Wahn befangen,
mein Herz sich abgewandt von dir, —
wenn je ein sündiges Verlangen,
ein weltlich Sehnen keint' in mir: —

Reuc-M.(Nr.2)

Gnadenheil-M.
(Nr. 1).

Gebet.

Gebet.

so rang ich unter tausend Schmerzen,
daß ich es töt' in meinem Herzen!

Doch, konnt ich jeden Fehl nicht büßen,
so nimm dich gnädig meiner an,
daß ich mit demutvollem Grüßen
als würd'ge Magd dir nahen kann,
um deiner Gnaden reichste Huld
nur anzuflehn für seine Schuld!

(Sie verbleibt eine Zeitlang wie in andächtiger Entrücktheit;
als sie sich dann langsam erhebt, erblickt sie Wolfram, wel-
cher sich ihr nähert, um sie anzureden.)

(Sie bittet ihn durch eine Gebärde, nicht mit ihr zu sprechen.)

Wolfram.

Elisabeth, dürft ich dich nicht geleiten?

(Elisabeth drückt ihm abermals durch Gebärden aus: sie danke
ihm und seiner treuen Liebe aus vollem Herzen; ihr Weg führe
sie aber gen Himmel, wo sie ein hohes Amt zu verrichten
habe; er solle sie daher ungeleitet gehen lassen, ihr auch
nicht folgen.)

Liebesentsa-
gungs-M. (Nr. 28.)
Bsskl.

(Sie besteigt die halbe Berghöhe und verschwindet allmäh-
lich auf dem Fußsteige, welcher auf dieser nach der Wart-
burg führt, nachdem man ihre Gestalt lange noch in der
Entfernung erblickt hat.)

(Wolfram, der Elisabeth lange noch mit den Augen verfolgt
hat, setzt sich am Fuße des linken Talhügels nieder und be-
ginnt auf der Harfe zu spielen.)

ZWEITE SZENE.

Wolfram allein.

Wolfram.

Wie Todesahnung, Dämmerung deckt die Lande,
umhüllt das Tal mit schwärzlichem Gewande;
der Seele, die nach jenen Höh'n verlangt,
vor ihrem Flug durch Nacht und Grausen bangt!
Da scheinst du, o lieblichster der Sterne,
dein sanftes Licht entsendest du der Ferne,
die nächt'ge Dämmerung teilt dein lieber Strahl,
und freundlich zeigst du den Weg aus dem Tal.

O du, mein holder Abendstern,
wohl grüßt ich immer dich so gern;
vom Herzen, das sie nie verriet,
grüße sie, wenn sie vorbei dir zieht, —

wenn sie entschwebt dem Tal der Erden,
ein sel'ger Engel dort zu werden!
(Er verbleibt mit dem Himmel gerichtetem Auge, auf der Harfe
fortspielend.)

DRITTE SZENE.

Tannhäuser, Wolfram, später Venus, die Sänger,
der Landgraf, Pilger und Edle.

Es ist gänzlich Nacht geworden. Tannhäuser tritt auf; er trägt
zerrissene Pilgerkleidung, sein Antlitz ist bleich und entstellt; er
wankt matten Schrittes auf seinen Stab gestützt.)

Tannhäuser

(mit matter Stimme).

Fluch-M. (Nr. 34).
Hr. Viol. Vc. Kb.

Ich hörte Harfenschlag, — wie klanger traurig! —
der kam wohl nicht von ihr.

Bachanal-M.
(Nr. 4c).
Viol. Br. Vc.

Wolfram.

Wer bist du, Pilger,

der du so einsam wanderst?

Fluch-M. (Nr. 34).

Tannhäuser.

Wer ich bin? —

Kenn ich doch dich recht gut! — Wolfram bist du,
(höhnisch)
der wohlgeübte Sänger!

Wolfram

(heftig auffahrend).

Heinrich! Du!

Was bringt dich her in diese Nähe? Sprich!
Wagst du es, unentsündigt noch den Fuß
nach dieser Gegend herzulenken?

Tannhäuser.

Sei außer Sorg', mein guter Sänger!
Nicht such ich dich, noch deiner Sippschaft
Einen.

(mit unheimlicher Lüsterheit)

Doch such ich wen, der mir den Weg wohl zeige,
den Weg, den einst so wunderleicht ich fand —

Bachanal-M.
(Nr. 4a).
} Kl.

Wolfram.

Und welchen Weg?

Tannhäuser.

Den Weg zum Venusberg!

Viol. } (Nr. 4c).
}

Wolfram.

Entsetzlicher! Entweihe nicht mein Ohr!
Treibt es dich dahin?

Tannhäuser

(leise).

Kennst du wohl den Weg?

Wolfram.

Wahnsinn'ger! Grauen faßt mich, hör ich dich!
Wo warst du? Zogst du denn nicht nach Rom?

Tannhäuser

(wütend).

Schweig mir von Rom!

Wolfram.

Warst nicht beim heil'gen Feste?

Tannhäuser.

Schweig mir von ihm!

Wolfram.

So warst du nicht? Sag! ich
beschwöre dich!

Tannhäuser

(wie sich besinnend, mit schmerzlichem Ingrim).

Wohl war auch ich in Rom!

Wolfram.

So sprich! Erzähle mir! Unglücklicher!
Mich faßt ein tiefes Mitleid für dich an!

Thema der
Fürbitte (Nr. 30).
fl. Hb. Kl.

(Tannhäuser betrachtet Wolfram lange mit gerührter Verwunderung.)

Tannhäuser

(langsam)

Wie sagst du, Wolfram? Bist du denn
nicht mein Feind?

Wolfram.

Nie war ich es, solange ich fromm dich währte.
Doch sag, du pilgertest nach Rom?

Tannhäuser.

Nun denn,
hör an! Du, Wolfram, du sollst es erfahren!

(Er setzt sich erschöpft am Fuße des Bergvorsprunges nieder;
Wolfram will sich an seiner Seite ebenfalls niederlassen.)

Zurück von mir! Die Stätte, wo ich raste,
ist verflucht!

(Wolfram bleibt in geringer Entfernung vor Tannhäuser
stehen.)

Hör an, Wolfram, hör an!

Inbrunst im Herzen, wie kein Büßer noch
sie je gefühlt, sucht ich den Weg nach Rom. Viol. Br.

Ein Engel hatte, ach! der Sünde Stolz
dem Übermütigen entwunden;

für ihn wollt ich in Demut büßen,
das Heil erflehn, das mir verneint,
um ihm die Träne zu versüßen,
die er mir Sünder einst geweint! —

Wie neben mir der schwerstbedrückte Pilger
die Straße wallt', erschien mir allzuleicht: —
betrat sein Fuß den weichen Grund der Wiesen,
der nackten Sohle sucht ich Dorn und Stein;
ließ Labung er am Quell den Mund genießen,
sog ich der Sonne heißes Glühen ein;
wenn fromm zum Himmel er Gebete schickte,
vergoß mein Blut ich zu des Höchsten Preis;
als im Hospiz der Müde sich erquickte,
die Glieder bettet' ich in Schnee und Eis;
verschlossnen Augs, ihr Wunder nicht zu
schauen,

durchzog ich blind Italiens holde Auen! —
Ich tat's, denn in Zerknirschung wollt ich büßen,
um meines Engels Tränen zu versüßen!

Nach Rom gelangt ich so zur heil'gen Stelle,
lag betend auf des Heiligtumes Schwelle.

Der Tag brach an; da läuteten die Glocken,
hernieder tönten himmlische Gesänge:
da jauchzt' es auf in brünstigem Frohlocken,
denn Gnad' und Heil verließen sie der Menge!

Da sah ich ihn, durch den sich Gott verkündigt,
vor ihm all Volk im Staub sich niederließ.
Und Tausenden er Gnade gab, entsündigt
er Tausende sich froh erheben hieß. —

Fluch-M.
(Nr. 34).
Hr.

M. der Ge-
brochenheit
(Nr. 32).
Viol. Br.

Gnadenfest-M.
(Nr. 33).
Fl. Hb.

Pos.) Esstb

M.d.Gebrochenheit (Nr. 32).

Fluch-M. (Nr. 34).
Pos. } Bsstb.
Str. }

Da naht auch ich, — das Haupt gebeugt zur Erde,
klagt ich mich an, mit jammernder Gebärde,
der bösen Lust, die meine Sinn' empfanden,
des Sehnsens, das kein Büßen noch gekühlt;
und um Erlösung aus den heißen Banden
rief ich ihn an, von wildem Schmerz durchwühlt

Und er, den ich so bat, hub an:
„Hast du so böse Lust geteilt,
dich an der Hölle Glut entflammt,
hast du im Venusberg geweilt,
so bist nun ewig du verdammt!
Wie dieser Stab in meiner Hand
nie mehr sich schmückt mit frischem Grün,
kann aus der Hölle heißem Brand
Erlösung nimmer dir erblühn!“

Gnadenfest-M. (Nr. 33).
Fl. } Hb.

Da sank ich in Vernichtung dumpf darnieder,
die Sinne schwanden mir. Als ich erwacht',
auf ödem Platze lagerte die Nacht,
von fernher tönten frohe Gnadenlieder:
Da ekelte mich der holde Sang!
Von der Verheißung lügnerischem Klang,
der eiskalt mir durch die Seele schnitt,
trieb Grausen mich hinweg mit wildem Schritt!
Dahin zog's mich, wo ich der Wonn' und Lust
so viel genoß, an ihre warme Brust!

Bachanal-M. (Nr. 4a).
Liebesbe-
törungs-M. (Nr. 4g).

(in grauenhafter Begeisterung)
Zu dir, Frau Venus, kehr ich wieder,
in deiner Zauber holde Nacht;
zu deinem Hof steig ich darnieder,
wo nun dein Reiz mir ewig lacht!

Wolfram.

Halt ein! halt ein! Unsel'ger!

Tannhäuser.

Ach, lass' mich nicht vergebens suchen!
Wie leicht fand ich doch einstens dich!

Wolfram.

Halt ein! Unsel'ger!

Tannhäuser.

Du hörst, daß mir die Menschen fluchen,
nun, süße Göttin, leite mich!

(Finstere Nacht; leichte Nebel verhüllen allmählich die Szene.)

Bachanal-M.
v.Orch. (Nr. 4c.)

Wolfram

(in heftigem Grausen).

Wahnsinniger! Wen rufst du an?

Tannhäuser.

Ha! Fühlest du nicht milde Lüfte?

Sirenen-Lockruf
M. (4e). (Nr.4d).

Wolfram.

Zu mir! Es ist um dich getan!

Tannhäuser.

Und atmest du nicht holde Düfte?

(Die Nebel beginnen in rosiger Dämmerung zu erglühen.)

Hörst du nicht jubelnde Klänge?

Wolfram.

In wildem Schauer bebt die Brust!

Bachanal-M.
(Nr.4c).

Tannhäuser

(immer aufgeregter, je näher der Zauber kommt).

Das ist der Nymphen tanzende Menge!

Herbei! Herbei zu Wonn und Lust!

(Wirre Bewegungen tanzender Gestalten werden erkennbar.)

Lockruf
(Nr. 4d).
Bachanal-M.
(Nr.4a).

Wolfram.

Weh! Böser Zauber tut sich auf!

Die Hölle naht mit wildem Lauf!

Tannhäuser.

Entzücken dringt durch meine Sinne,

gewahr ich diesen Dämmerchein!

Dies ist das Zauberreich der Minne,

(außer sich)

im Venusberg drangen wir ein!

(In einer hellen, rosigen Beleuchtung erscheint Venus, auf ihrem Lager ruhend.)

Sirenen gesang
(Nr. 7).
Br.

Venus.

Willkommen, ungetreuer Mann!

Schlug dich die Welt mit Acht und Bann?

Und findest nirgends du Erbarmen,

suchst Liebe du in meinen Armen?

Bachanal-M.
(Nr. 4f).

Bachanal-M.
(Nr. 4 f).
Viol. Br.

Tannhäuser.

Frau Venus, o Erbarmungsreiche!
Zu dir, zu dir zieht es mich hin!

Wolfram.

Zauber der Hölle, weiche, weiche!
Berücke nicht des Reinen Sinn!

Venus.

Nahst du dich wieder meiner Schwelle,
sei dir dein Übermut verziehn;
ewig fließe dir der Freuden Quelle,
und nimmer sollst du von mir fliehn!

Tannhäuser

(indem er sich mit wilder Entschlossenheit von Wolfram los-
reißt).

Mein Heil, mein Heil hab ich verloren,
nun sei der Hölle Lust erkoren!

Wolfram.

Allmächt'ger! Steh dem Frommen bei!
(Er hält Tannhäuser von neuem.)

Heinrich! Ein Wort, es macht dich frei.
Dein Heil —!

Venus

(in keimender Angst).

O komm! O komm! Auf ewig sei nun mein!

Tannhäuser

(zu Wolfram).

Laß ab! Laß ab von mir!

Wolfram.

Noch soll das Heil dir Sünder werden!
(Tannhäuser und Wolfram ringen heftig.)

Venus.

O komm!

Tannhäuser.

Nie, Wolfram! Nie! Ich muß dahin!

Wolfram.

Ein Engel bat für dich auf Erden,
bald schwebt er segnend über dir:

Bachanal-M.
(Nr. 4 c).
v. Orch.
Figur entfesselter
Leiden-
schaft
(Nr. 3).

{(Nr. 4 f).}

Venus.

Komm, o komm! Zu mir! Zu mir!

Tannhäuser.

Laß mich!

Wolfram.

Elisabeth!

Tannhäuser

(dersich soeben losgerissen, bleibt plötzlich wie an die Stelle geheftet).

Elisabeth!

(Die Nebel verfinstern sich allmählich; heller Fackelschein leuchtet dann durch sie auf.)

Walther, Heinrich der Schreiber, Biterolf,
Reinmar, Männerchor

(hinter der Szene).

Der Seele Heil, die nun entflohn
den Leib der frommen Dulderin!

Wolfram

(in erhabener Rührung).

Dein Engel fleht für dich an Gottes Thron,
er wird erhört: — Heinrich, du bist erlöst!

Venus

(bereits unsichtbar).

Weh! Mir verloren!

(Sie versinkt. Die Nebel verschwinden gänzlich. Morgendämmerung. — Von der Wartburg her schreitet ein Trauerzug mit Fackeln der Tiefe des Tales zu.)

Walther, Heinrich der Schreiber, Biterolf, Reinmar,
Männerchor.

Ihr ward der Engel sel'ger Lohn,
himmlischer Freuden Hochgewinn!

Wolfram

(Tannhäuser sanft umschlungen haltend).

Und hörst du den Gesang?

Tannhäuser

(ersterbend).

Ich höre!

(Hier betritt der Zug die Bühne in der Tiefe des Tales, die älteren Pilger voran, — die Sänger zunächst dem offenen Sarge, in welchem Elisabeths Leiche von ihnen getragen wird; der Landgraf, Ritter und Edle folgen dem Sarge.)

Männerchor.

Heilig die Reine, die nun vereint
göttlicher Schar vor dem Ewigen steht!

(Hier macht Wolfram eine Gebärde, welche die Sänger, als sie
Tannhäuser erkennen, bewegt, den Sarg niederzusetzen.)

Selig der Sünder, dem sie geweint,
dem sie des Himmels Heil erfleht!

(Tannhäuser ist von Wolfram zum Sarge geleitet worden; über
Elisabeths Leiche hingebeugt, sinkt er langsam nieder.)

Tannhäuser.

Heilige Elisabeth, bitte für mich!

(Er stirbt. — Alle senken die Fackeln zur Erde und löschen
sie so aus. Morgenrot erhellt vollends die Szene.)

Chor der jüngeren Pilger

(auf dem vorderen Bergvorsprunge einherziehend und in ihrer
Mitte einen neu ergrüntem Priesterstab tragend).

Erlösungsthema
(Nr. 35).

Heil! Heil! Der Gnade Wunder Heil!

Erlösung ward der Welt zuteil!

Es tat in nächtlich heil'ger Stund'

der Herr sich durch ein Wunder kund:

den dürrn Stab in Priesters Hand

hat'er geschmückt mit frischem Grün:

dem Sünder in der Hölle Brand

soll so Erlösung neu erblühn!

Ruft ihm es zu durch alle Land',

der durch dies Wunder Gnade fand!

Hoch über aller Welt ist Gott,

und sein Erbarmen ist kein Spott!

Walther, Heinrich der Schreiber, Wolfram, Biterolf,
Reinmar, der Landgraf. Die Ritter und die
älteren Pilger.

(alle in höchster Ergriffenheit).

Gnadenheil-M.
(Nr. 1).


Der Gnade Heil ward dem Büßer beschieden,
nun geht er ein in der Seligen Frieden!


Die jüngeren Pilger.

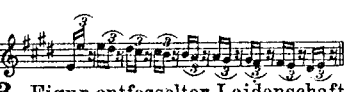
Hallelujah! Hallelujah! Hallelujah!


(Der Vorhang fällt.)

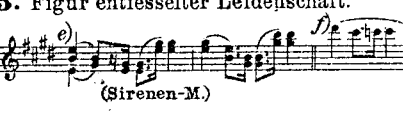
Tannhäuser.


1. Gnadenheil-M. 

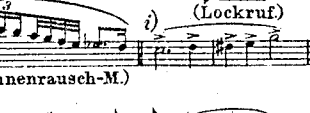
2. Reue-M. 


3. Figur entfesselter Leidenschaft. 
(Sirenen-M.)

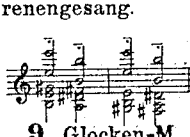
4. Bachanal-Motive. 
a) b) c) d) e) (Lockruf)
(Liebesbetörungs-M.) (Sinnenrausch-M.)


5. Venusverherrlichungs-M. 

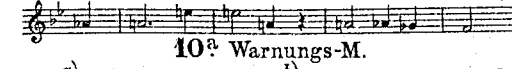
6. Liebesbann-M. 


7. Sirenen gesang. 
Nahtuch dem Stran - de.

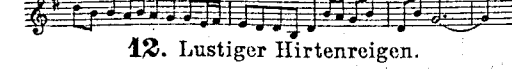
8. Liebesssehnsuchts-M. 

9. Glocken-M. 


10. Zorn-M. 

10^a Warnungs-M. 


11. Hirtenweise. 
rit.

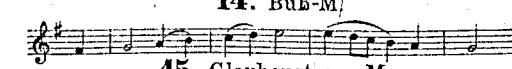
12. Lustiger Hirtenreigen. 

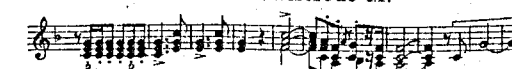
Frau Hol - da kam aus dem Berg her - vor.


13. Maillied. 


Zu dir wall ich, mein Je - sus Christ.

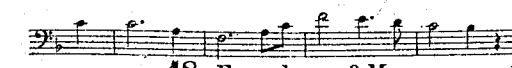
14. Buß-M. 

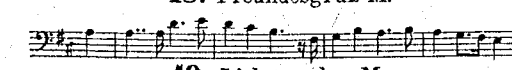
15. Glaubenstreue-M. 

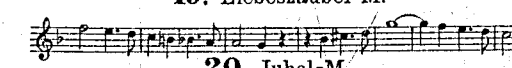
16. Jagdfanfaren. 


17. Schuld-M. 


18. Freundesgruß-M. 


19. Liebeszauber-M. 


20. Jubel-M. 


21. Glückseligkeits-M. 
a) b)

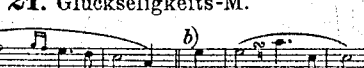
22. Liebes-M. 

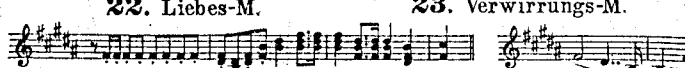
23. Verwirrungs-M. 

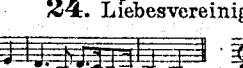
24. Liebesvereinigungsgesang. 
a) b) (Wonne-M.)


25. Festfanfare. 


26. Fesimarsch beim Einzug d. Gäste (Hauptth.). 

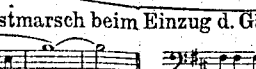
27. Sängerm. 

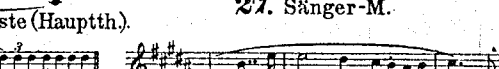
28. Liebesentsagungs-M. 

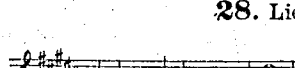
29. Vernichtungs-M. 

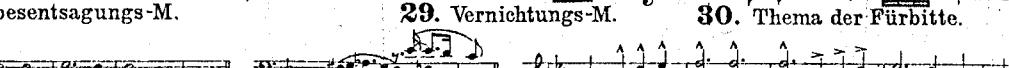
30. Thema der Fürbitte. 

31. Entsühnungs-M. 

32. M. der Gebrochenheit. 

33. Gnadenfest-M. 

34. Fluch-M. 

35. Erlösungsthema. 
Heill! Heill! Der Gna - de Wunder Heill! Er - lösung ward der Welt zu Teil!

RICHARD WAGNER

SÄMTLICHE MUSIKDRAMEN

Klavierauszüge mit Text.

	Mark
4501. Rienzi (Singer)	4.—
4502. Holländer (Singer)	3.—
4503. Tannhäuser (Singer)	3.—
4504. Lohengrin (Singer)	3.—
4550. — Erleichterte Ausgabe (Förster)	3.—
4505. Tristan und Isolde (Singer)	4.—
31. — (Bülow)	4.—
524. — Erleichterte Ausgabe (Kleinmichel)	4.—
4506. Meistersinger (Singer)	5.—
4507. Rheingold (Singer)	4.—
4508. Walküre (Singer)	4.—
4509. Siegfried (Singer)	5.—
4510. Götterdämmerung (Singer)	5.—
4511. Parsifal (Singer)	4.—

Klavierauszüge zu 2 Händen.

4521. Rienzi (Singer)	3.—
4522. Holländer (Singer)	2.—
4523. Tannhäuser (Taubmann)	2.—
4524. Lohengrin (Schneider)	2.—
4525. Tristan und Isolde (Schneider)	3.—
4526. Meistersinger (Singer)	4.—
4527. Rheingold (Singer)	3.—
4528. Walküre (Singer)	3.—
4529. Siegfried (Singer)	4.—
4530. Götterdämmerung (Singer)	4.—
4531. Parsifal (Taubmann)	3.—

Ausführliche illustrierte Verzeichnisse der Wagner-Ausgaben der Edition Breitkopf, sowie der gesamten Wagner-Literatur des Verlages Breitkopf & Härtel sind durch jede Buch- und Musikalienhandlung kostenfrei zu beziehen.

— 5